

# Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

Die Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Silbergasse.  
Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Eintrittspreis für den Jahrgang: 1 Mark 10 Pfennig. Einzelhefte 10 Pfennig.

Eintrittspreis für den Jahrgang: 1 Mark 10 Pfennig. Einzelhefte 10 Pfennig.

Eintrittspreis für den Jahrgang: 1 Mark 10 Pfennig. Einzelhefte 10 Pfennig.

Nr. 144. Halle a. S., Donnerstag den 22. Juni 1893. 4. Jahrg.

## Die Stichwahl findet Sonnabend den 24. Juni statt. Parteigenossen! Agitiert unausgesetzt für unsern Kandidaten Fritz Kunert! Wir müssen den Sieg erringen!

### Kartellist oder Sozialdemokrat?

Im Wahlkreise Jena steht der Kandidat des agrarisch-konservativ-nationalliberalen Kartells mit dem Sozialdemokraten, dem Vatermeister Deutert, zur Stichwahl. In den Ausschlag gibt die freisinnige Volkspartei, deren Kandidat der bekannte Reichsanwalt Dr. Harmening war. Das Wahlkomitee der freisinnigen Volkspartei erläßt nun einen Aufruf, in welchem den Wählern empfohlen wird, für den Sozialdemokraten zu stimmen. In dem Aufruf heißt es u. a.:

„Ueber den sozialdemokratischen Zukunftsplan wird im nächsten Reichstag ganz gewiß nicht abgemittelt. Wohl aber wird dieser nächste Reichstag vornehmlich die Wahl in tief einschneidenden Maaßen die Frage der Verlegung der wirtschaftlichen und politischen Arbeit, außer der Militärverträge, jenseits von den Grenzen und die politische Frage, bei welchen das Interesse des ganzen Volkes in der ersten Reihe liegt; vielmehr aber auch — wie leider zu fürchten — mit Berücksichtigung der realistischen Parteien die Grundlagen der politischen Verfassung, das allgemeine und gleiche Wahlrecht.“

In Bezug auf alle diese Fragen wissen wir bestimmt, daß der sozialdemokratische Kandidat, trotz seines Parteiprogramms, in seinem Punkte anders denken kann, als unser eigener Kandidat, Herr Dr. Harmening, gekannt haben würde. Von ihrem Gegner aber wissen wir, daß er nicht nur bedingungslos für die Wahrung der Militärverträge eintritt, sondern auch in der wichtigsten wirtschaftlichen Frage, der Frage der Kornzölle, die Lebenshaltung des ganzen Volkes zum Vorteil eines einzelnen Standes — und zwar eines kleinen Theils dieses Standes, nämlich der größeren Grundbesitzer — fortwährend behauptet zu sehen für angemessen hält.

Wahrhaftig ist es in dem Aufruf:

„Hierzu sind es für keinen freisinnigen Mann im Wahlkreise im geringsten zweifelhaft, wie er vor dem „Erntediebstahl“ der konservativen Schwärze sich zu entscheiden habe. Wo, würde im ersten Wahlgang unser Kandidat, Dr. Harmening, ihre Stimme ergeben haben, wenn am Tage der Stichwahl Mann für Mann eintraten für Vatermeister Paul Deutert in Apolda, nicht weil er Sozialdemokrat ist, sondern weil in ihm der Reichstag ein Mitglied mehr erhalten würde, welches entschlossen eintritt gegen alle die Volkswirtschaftlichen Veränderungen in wirtschaftlichen Dingen und gegen alle realistischen Forderungen der politischen Parteien.“

Herr Deutert ist persönlich ein ebenso überaus weiser Mann wie wir von seinem Gegner annehmen; an natürlichem Verstand und an politischer Bildung aber ist er diesem weit über, wie das Auftreten beider im Wahlkreise dieses gezeigt hat. Lassen wir niemand sich einschüchtern durch die Drohungen mit dem roten Kreuz — das ist nicht nur alte Weiber! Durch die Sozialdemokraten im Parlament, und was es ihrer fünf Dutzend wären, ist das Reich nicht bedroht. Die Gefahr für das Vaterland kommt von ganz anderer Seite; sie kommt von denjenigen Parteien, welche dem Interesse der herrschenden Stände

zu allen Forderungen sozialer Gerechtigkeit auf wirtschaftlichem wie politischem Gebiet gegen Widerstand entgegenstellen und Hände erheben oder herbeiziehen wollen, von wo ihnen jede ungeliebte Forderung entgegen steht, daß sie auf die Dauer völlig unhaltbar sind und schließlich einmal zu heillosen Katastrophen führen müssen.

Kein freisinniger Mann sollte sich mehr fangen lassen mit dem übertriebenen Gerede von „Ordnung und Ruhe“ und „Umstürzen“. Dieses leere Schlagwort, welches leider schon allzulange den Hof für eine unbedingte Forderung der rechten Ereignisse in unserem politischen Leben getrieben hat, ist nur entstanden worden, um das Vorgehen der Reichspartei der Reaktion zu erklären zu lassen. Diejenigen, welche dieses Schlagwort fortwährend anheften, verstehen ja unter „Ordnung“ nichts anderes als die fälschliche Unterwerfung des ganzen Volkes unter die bevorzugten Stände, und als „Umstürzen“ erachtet man schon jede Maßnahme, die sozialen Missständen an der Wurzel gehend Reform, weil solche den jenen Vorrechten dieser Stände notwendig Abbruch thun muß.

Also keine Wahntrommel, sondern einhelliges Eintreten aller Freisinnigen für Herrn Deutert!

Diese Aufforderung wird von dem größten Kaufmannschiefe der freisinnigen Partei einstimmig erlassen — im vollen Bewußtsein mit unserem Kandidaten Dr. Harmening und unter Zustimmung aller auswärtigen Vertrauensmänner im Wahlkreise, deren Namen eingetragenen die Ränge der Zeit gestattet hat.“

Wir brauchen diesen Aufruf durchaus nicht ab, um etwas in unserem Kreise Stimmung von dem ganzen realistischen Kartell zu fangen, wie wir vielmehr ganz genau das wir uns speziell bei der Stichwahl in Halle, ganz auf unsere eigene Kraft zu verlassen haben. Wir wollen mit dem Abdruck des vorstehenden Aufrufs vielmehr zeigen, auch in wachsender Entzweiung demgegenüber das freisinnige Gemaßlose von Dr. Harmening macht. Ein Mann von Charakter kann für Herrn Dr. Harmening, diese politische Welterfahrung, nicht stimmen.

### Politische Rundschau.

Nach den definitiven Wahlergebnissen über die Hauptwahl sind gewählt 216 Abgeordnete, während über 181 Wahlkreise noch durch Stichwahl entschieden werden muß. Das Volkliche Reichspartei haben die Wahlergebnisse für die einzelnen Parteien wie folgt: Unabgibtlich sind gewählt: 82 Zentrum, 49 Konstitutionelle, 24 Sozialdemokraten, 16 Nationalliberale, 12 Reichspartei, 12 Polen, 7 kirchliche Christen, 4 süddeutsche Volkspartei, 3 Antikristen, 3 freisinnige Vereinigung, 2 bayrischer Bauernbund, 1 Liberale, 1 Däne.

In 181 Wahlkreisen müssen Stichwahlen vorgenommen werden. An denselben sind beteiligt: 82 Sozialdemokraten, 74 Nationalliberale, 53 Konervative, 32 freisinnige Volkspartei.

partei, 31 Zentrum, 21 Reichspartei, 16 Antikristen, 14 freisinnige Vereinigung, 11 Polen, 10 Welfen, 9 süddeutsche Volkspartei, 4 bayrischer Bauernbund, 2 Bund der Landwirte, 1 Elbischer Protestler, 1 kirchlicher Elbischer.

In Magdeburg haben die Freisinnigen bei der Stichwahl zwischen dem Nationalliberalen und dem Sozialdemokraten für den ersteren eingetreten beschlossen. Dazu bemerkt die Berliner „Volkswacht“:

„Schätzte sich dieses Geschick, was vor der Hand ganz unglücklich dünkt, so könnte die freisinnige Volkspartei nicht mehr die heute noch auftreten: Was verloren, nur die Ehre nicht! Denn abgesehen davon, daß Boiske in Weimern I. mit dem freisinnigen Kandidaten zur Stichwahl steht und letzterer auf die ihm bereits zugesicherte Unterstützung der Sozialdemokraten angewiesen ist — wäre er politische Selbstmännung, einen Nationalliberalen zu wählen, der dem Reich militärisch nahe steht, die Junkler begünstigt, die Streikzölle vertritt (wie der „Freisinnige“ Dr. Alexander Mayer, Red. d. „Volkst.“), lang, in allen, aber auch in allen wesentlichen Punkten der direkte Gegner der volksparteilichen Ziele ist. Dem gegenüber ist der Sozialdemokrat überhaupt kein Feind. Hier war es ja, wo von seiner der Ordnungspartei aufgetragen wurde: Bisher schon Sozialdemokraten, als ein freisinniger. Wohl, führen wir die Reichspartei nur ein wenig um! Unsere Freunde würden sich für immer den Todesschlag geben, wenn sie nur einen Augenblick schwanken und nicht gegen einen nationalliberalen Kandidaten stimmen würden, so sehr er sich vor der Wahl in das liberale! Malischen fällen dürfte.“

Die „Volkswacht“ ist die einzige freisinnige Zeitung, die eine wahren freisinnigen Grundhaltungen entsprechende Haltung bei den Stichwahlen einnimmt. Sonst aber ist die freisinnige Partei mit ihrem Führer Eugen Richter auf demselben Niveau absoluter Grundlosigkeit angelangt, auf dem die Nationalliberalen sich schon lange bewegen. Unter solchen Umständen ist der Anbruch der freisinnigen Weidgere an die Nationalliberalen ganz erklärlich.

Zu den Stichwahlen äußert sich die „Frankf. Ztg.“ dahin, daß es für die Mitglieder der Volkspartei in ihrer größten Mehrzahl keinem Zweifel unterliegen dürfte, daß dieselben bei den Stichwahlen stimmen würden, wenn demselben ein militärisch vorteilhaftiger Kandidat gegenübersteht. — In Frankfurt, Mainz u. s. w. haben die Demokraten bereits demgemäß beschlossen.

In dem „gemäßigten“ Schmen unterliegen die Behörden der Ordnungspartei in jeder Beziehung gegen die Sozialdemokraten. Aus Röhrenhoda wird gemeldet, daß die Amtshauptmannschaft dort eine Wählerverammlung verboten hat. Und da spricht man noch von freier Wahl!

### 3) Allerhand Proletariat.

Von H. Otto-Walkner.

[Redaktion verboten.]

Die Kirchenglocken meldeiten mit feierlichen Klängen, daß der Sonntag begonnen und der Sonntagsgottesdienst begonnen soll. Eine hohe, schlanke Mädchen Gestalt eilt leise im Schloßhofischen Haus die Treppe hinab und verläßt die Haustür möglichst geräuschlos mittels des Hauschlüssels zu öffnen. In einem Winkel der Haustür regt sich etwas.

„Wer ist da?“ fragt erstickt die junge Dame.

„Ach so, Sie sind’s.“ ruft es zurück, und eine kleine Frau in weißer Jacke und Unterrock tritt hervor. „Sie müssen wissen, liebe Fräulein, daß in unserem Hause ein Verbrecher verhaftet ist, den wir auslauern müssen.“

„Ein Verbrecher?“

„Ja, ein Mann, der einen Schwamm erstickt hat; nehmen Sie sich ja wohl in acht. Leubwigers ist das Haus gut bewacht. Wo wollen Sie denn so frühzeitig hin?“

„Ich will nur unser Frühstück holen.“

„Sie haben doch eine Aufwartung?“

„Ja, die kommt erst um zehn, und ich kann die Eltern nicht so lange warten lassen.“

„Ich würde Ihnen das Frühstück gern mit besorgen.“

„Ich danke schön; die Eltern sind eigen und ich kenne ihren Geschmack und ihre Leckereien.“

„So, was da besorgen Sie Ihre Frühstück nur in Gottes Namen selbst“, rief die Alte mit einem giftigen Blick auf das davoneziehende Mädchen.

„Ja, lassen Sie nur das Fräulein ihr Frühstück selbst besorgen, da steht gewiss etwas dahinter“, rief der Hauswirt, der beim ersten Geräusch seine Thür halb geöffnet gehalten hatte. „Ehen Sie, Frau Müller, das Fräulein, das noch so hochmütig ist, holt sich ihr Frühstück ohne Wort nicht in

eigener Person. Die Aufwartung hat mir auch schon versichert, daß sie kaum weiß, wie es drinnen bei der Herrschaft ausseht, da man sie nur köpfens bis in die Küche läßt. Und was meinen Sie, wie es mit dem Mörder steht? Warum ist der Geladene in dieses Haus gekommen, da muß er doch eine gute Bekanntschaft haben, he?“

„Gerade so legte ich zu meinem Elfen. Müller, sag’ ich, ich hab’ eine Ahnung. Fräulein Bronnita ging nuschel mit einem langen jungen Mann — er war fast noch größer als sie — und ein langer junger Mann war es, der gestern sich an dem Schwamm vergreifen hat und dann gerade hier herein geschlüpft ist.“

„Was Sie sagen! War er kein gekleidet?“

„Ja, sein gekleidet, wie ein Cavalier oder Kommis.“

„Langes Haar?“

„Sehr langes Haar.“

„Schwarzbärtchen?“

„Richtig; das fällt mir jetzt ein, daß er ein Schwarzbärtchen trug.“

„O ho hm, hm, dann ist’s ja klar, daß er es ist.“

„Bei der Geliebte des Fräuleins? Nicht wahr? O, ich habe mir eine Ahnung; Müller, sag’ ich, erft vorgetern zu meinem Mann, ich hab’ eine Ahnung, das Fräulein Herrig hat einen Liebsten.“

„Und folglich ist der Justizfälligkeit niemand anders als...“

„Der Liebhaber, o meine Ahnung!“

„Schon wieder Ihre Ahnungen. Sie werden es noch dahin bringen, daß ich Ihnen wegen Ihrer Ahnungen künfte.“

„Wir, Herr Schwammer, mir künfte? Wir, Ihrer treuesten Hausanwieserin und Hausfrau? Ach, ich habe es wohl gesehen, Dankbarkeit ist nicht bei den Menschen zu finden. Mirinem Manne hab’ ich schon einmal davon gesprochen; Müller, sag’ ich, meine Ahnung...“



Die Wahl vom 15. Juni hat gezeigt, daß die Mehrheit der Wähler gegen die Militärvorlage ist. In 253 Wahlkreisen hat sich eine Mehrheit gegen, und in 144 Wahlkreisen eine Mehrheit für die Vorlage gefunden. In 6 Wählern freigeblieben ist die Entscheidung ungenügend, bei der in jedem Wahlkreis zusammengekommen sind auf der einen Seite die Stimmen der Sozialdemokraten, die der freisinnigen Volkspartei, der Zentrumspartei, der sich dem deutschen Volkspartei, der Deutschbannovener, Pfälzer und Dänen als gegen die Militärvorlage abgeben und auf der anderen Seite die Stimmen der freisinnigen Vereinigung, der Nationalisten, Freirepublikaner, Polen und Antimilitaristen als für die Militärvorlage abgegeben.

Diese Entscheidung ist, wie die „Frei. Bg.“ hervorhebt, für die Militärvorlage eher zu günstig als zu ungünstig. Denn die politischen Stimmern, welche sämtlich der Militärvorlage zu gute gerechnet sind, sind geteilt. Sämtliche antisemitische Stimmern sind zu gunsten der Militärvorlage gebüht, obwohl die Wählenden sich auch nach ihrem Umfalle in allerlei Vorbehalten ergaben.

Obwohl diese stämmige Mehrheit unklürlich feststeht, ist doch die dringende Gefahr vorhanden, daß eine knappe Kartellmajorität in den Reichstag einzieht, wenn nicht die Wählerchaft, die bei den Stichwahlen in Frage kommt, den Ausschlag zu gunsten der Gegner der Mehrbelastung giebt. Rime es allein an auf den Schatzbetrag der gegen die Militärvorlage abgegebenen Stimmen — voraussetzlich haben über drei Viertel aller Wähler, mehr als 75 Proz., gegen die Regierung sich entschieden — so bestände über das Schicksal der Vorlage kein Zweifel, sie verschwände lang und langlos. Aber die gegen die Vorlage abgegebenen Stimmen verteilten sich auf eine größere Anzahl von Parteien, während die Militärvorlage zum größeren Teile verteilt in den Kampf gingen. So kommt es, daß die Gegner der Vorlage nicht im Verhältnis zu ihrer Gesamtstärke an den Stichwahlen beteiligt sind. Das Wählerische Telegrammenbureau berichtet, wie bereits gefehrt erwähnt, daß aus den beiden konservativen Parteien, den Nationalisten, denen dem Bund der Landwirte und den Antimilitaristen 24 Abgeordnete gewählt sind, während sich noch 168 in Stichwahl befinden. Danach würden also in dem für das Kartell günstigen Falle 240 Kartellmitglieder gewählt werden können. Zu einer Kartellmehrheit aber reichen schon 199 Abgeordnete aus. Wähler, sorgfältig, daß die schämliche Hurarenheit nicht zu Stande komme, macht am Stichwahltag die Hoffnungen der Staatsfreier und Volksbedürftigen dadurch zu Schanden, daß sie nur den entscheidenden Gegnern der Militärvorlage ihre Stimme geben. Fort mit den Junkern, fort mit den Schlotbaronen!

Die Zahl der Wahlstimmen in Sachsen 1890 und 1893. Wie geben im Nachfolgenden die Zahl der Wahlstimmen bei der jährigen Wahl und fügen dazu zum Vergleich die Zahlen von 1890. Die Zahlen der jährigen Wahl sind dem offiziellen „Dresdener Journal“ entnommen. Es erhielten Stimmen:

Jahr	Kartellparteien	Antimilitaristen und Sozialisten	Deutsch-freisinnige	Sozialdemokratische
1890	272 921	4 788	52 776	241 187
1893	190 717	97 246	29 428	262 295

Sind die Zahlen des „Dresdener Journals“ richtig, so haben die Kartellparteien um 80 Proz., die freisinnigen um 44 Prozent abgenommen, die Sozialdemokraten um 9 Proz., die Antimilitaristen und Deutschförsinnigen aber um 1931 Prozent zugenommen, d. h. die Antimilitaristen u. f. w. sind mehr als zwanzigmal stärker geworden. Es ist dies ein deutliches Zeichen, welche hochgehende Unzufriedenheit auch die Mittelstände in Sachsen ergriffen hat, nur sind hier sich des rechten Weges noch nicht bewußt. Sie probieren es vorläufig mit dem „Sozialismus“ des dummen Karls, weil sie vom sozialistischen Sozialismus noch keine richtige Kenntnis haben. Wenn sie erst sehen werden, wie wenig ihnen das Doppelpapier nützen kann, und daß es nicht nur das jüdische Kapital ist, welches sie zerstört und an die Wand drückt, sondern das Kapital und der Kapitalismus überhaupt, so werden

bringen. Und der Schmäher ist der Weltbärtige. Nicht wegen Feinden zu verkünnen, die ich doch ganz gewiß niemandem an der Ehre zu nahe trete. Ja, Herr Schneider, der Mensch mühte aus dem Hause, um 40 Thaler laure Erlparnisse. Hat er mich mit seinen Klagen gebracht, und wenn er nicht auszieht, muß ich ausziehen.

„Nehmen Sie sich lieber besser in acht; ich kann den vorwärtigen Vorhaben, der nicht einmal gegen seinen Hauswirt den schuldigen Respekt hat, um den Tod nicht leiden, aber Sie wissen, der Hauswirt ist ein geplagtes Tier, und die Advokaten sind die reinen Welterschneider. Da mußte ich schon einmal ein Auge zudrücken.“

„Ach ja, er hatte wohl auch ein kleines Projekchen mit Ihnen wegen der Kästlein; o meine Ahnung! ich sagte schon deutlich einmal zu meinem Vater, Müller, sagt ich, mir schwanne etwas vor.“

„Der Leinli hole Sie mit Ihrem Ahnen und Schwänen, alte Mannlein; was gehen Sie meine Angelegenheiten an?“

„Ate Mannlein, ich? Herr Frohner, Sie haben gehört! der Schmirler soll mir sofort eine Injurienklage wegen öffentlicher Verleumdung eingeben.“

„Nun, was soll denn da Verleumdung sein? Mannlein ich doch ein ganz gutes Wort, und alt sind Sie schon seit Ihrem längsten stolzen vierzigsten Geburtsstage,“ bewachte der Angeredete, ein junger hochgewachsener Mann, der sich in seinem Aufwachte und Aufsicht über ein künstlerisches Aussehen zu geben wußte. „Guten Morgen, Herr Schneider.“

„Schon so früh nach Hause, Herr Frohner?“ bemerkte der Hauswirt, etwas milde gekümmert durch die ihn zu Hilfe kommende Abfertigung, welche seiner Geringer zu teil wurde. „Guten wohl die Töchter und müchten sich erst etwas leichter machen, hm, hm. Sie sind nach Hause getreten? Na, zum Bine wird das Unbrazigleibene wohl anrichten; auch arme Schläder von Künstlern machen schon einmal

ke vom „Sozialismus des dummen Karls“ zum wissenschaftlichen Sozialismus übergehen.

Der Werklücker Schwardts bei der Wähltagung in Tempelbuca im Reiche Ruffen, so hauptet das Sidlerische „Bolt“, ist ein Jude und heißt Felig Krasam. — Wann wird Herr Schwardt diesen Juden verpfeifen?

Aus Frankreich. Auf den 13., 15. und 16. Juni sind die sozialistischen Gemeinderäte Frankreichs zu einem Kongresse nach Saint-Denis bei Paris eingeladen, um über die Gründung eines sozialistischen Gemeindefundes beraten zu werden. Clemenceau, der Führer der französischen Radikalen, der in der Panama-Angelegenheit sich schmerzlich kompromittiert hat, wurde demgegen in der letzten Kammerung beschuldigt. Es handelte sich um den Antrag auf die partielle Erneuerung der Kammer. Der Antrag selbst wurde beseitigt. Der phantastische Voulangst Deroulde beifüßigte Clemenceau, er stünde im Dienste des Auslandes und was dergleichen Unsinn mehr war. Die Duellfomde folgte. So sich er ist, daß Clemenceau abgewirtschaftet hat, so thöricht sind diese Anlagen Deroulde's.

Berlin, 20. Juni. Vor der heutigen Gerichtsverhandlung gegen den Antimilitaristen Paasch wegen Verleumdung des Geheimnisses von Brant, sowie mehrerer Aemtern des auswärtigen Amtes wurde Paasch im Untersuchungsgefängnis im Hause der Gratiation mit die Aufsäber zu öffnen. Die Verhandlung wurde auf 2 Stunden vertagt und der Gerichtshof mit der Untersuchung Paasch's beauftragt.

Berlin, 20. Juni. In der heutigen Verhandlung vor der 4. Strafkammer des Landgerichts wider den Kaufmann Paasch n. 1 Verleumdung hoher Staatsbeamter erklärte der auf Antrag des ersten Staatsanwalts und des Verteidigers Herwig zugezogene Gerichtshof-Mitglied, er habe aus den Gesprächen mit Paasch den Eindruck empfunden, daß derselbe vollständig von Verfolgungswahn befangen sei, und beantragte, Paasch zur Beobachtung auf sechs Wochen der Charité zu überweisen. Der Verteidiger und der Staatsanwalt stimmten zu. Der Verteidiger vermahnte jedoch den Angeklagten gegen die Inhaftation, als sei derselbe gelteskrank oder im Denke bezüglich der Justizangelegenheiten. Der Gerichtshof beschloß, die Verhandlung zu vertagen und den Angeklagten sechs Wochen in der Charité beobachten zu lassen.

München, 19. Juni. Vom Leibregiment sind wieder vier Soldaten gestorben. Eine amtliche Erklärung über die Epidemie steht noch immer aus.

Brünn, 20. Juni. Bei den getrigen Unruhen wurden, nach der „Wozf. Ztg.“, 64 Sozialisten verhaftet. Man besetzt einen allgemeinen Arbeiteraufstand. Die ganze Garnison steht in Bereitschaft. Selbst einzelne Soldaten, die Meldungen überbringen, sind mit scharfen Patronen ausgerüstet.

Montpellier, 19. Juni. Gestern kamen hier 2 heute vormittag 3 Cholera-Todesfälle vor.

Zur Wahlbewegung.

— Aus dem Wahlkreise Bitterfeld-Belzig, wo der konservative Bauernminister gewählt wurde, macht die nationalliberale „Wahlbürgerliche Ztg.“: „Eine ganz besondere Erklärung hat die letzte Wahl gebracht, nämlich eine bedeutende Zunahme der Sozialdemokratie, hauptsächlich in den Städten. Während der sozialdemokratische Kandidat 1890 nur 2500 Stimmen im Wahlkreise erhielt, sind diesmal 4384 Stimmen für ihn abzugeben worden. Zu den acht Städten des Wahlkreises fielen 1890 1728 Stimmen auf Albrecht, jetzt 2646, d. i. 53 Proz. mehr. Aufholende Aufhebung läßt einen Anstieg für die einzelnen Städte zu. In Eisenburg wählten 1890 91 der Sozialdemokraten, 1893 1056; in Belzig 436 und 486; in Völsberg 26 und 89; in Bitterfeld 107 und 566; in Belzig 28 und 93; in Bären 32 und 108; in GutsMuthsheim 19 und 72; in Sebnitz 163 und 177. Die Zunahme schwankt also zwischen 86 und 423 1/2 Proz. Die große Zunahme in Bitterfeld selbst besonders zu den.“

Babel, 19. Juni. Der Tag für die Stichwahl zwischen Dr. Köpff (lib) und Schmalz (soz.) ist für Babel auf den 22. Juni festgesetzt worden.

Eisenfeld, 19. Juni. Die Stichwahl im Wahlkreise Eisenfeld-Barnen wird Freitag den 23. Juni stattfinden.

Wiesing, 18. Juni. Der Ausschuss der demokratischen Partei hat nach auswärtsigen Wählern beschlossen, den demokratischen Wählern ein paar Thaler zum Aufbruch; da kommen Sie nur herein und erleichtern Sie sich.

„Rechter, als ich bin, kann ich nicht gut werden, Herr Schneider. Ich bin arm wie eine Kirchenmaus; wenn Sie mich umfährten, heißt es viel bei mir, als ich habe. Wei mir hat nicht bloß der Kaiser, sondern auch der Hauswirt sein Recht verloren.“

„Wie? Alles durchgebracht? das ist ja enorm! In was für Hände, hm, hm, sind Sie denn diesmal gefallen?“

„Ich dachte, der Mann hiesse Krepp, aber jetzt nennen ihn die Leute „Krad“.“

„Rahlt mich der Mensch in lauter schönen Barschheiten und Reuppons aus, volle Summe 500 Thaler, und wie ich sie verlieren will, weiß man mich an den Fleischer, der das Papier nicht einmal als Wurzelpapier brauchen kann.“

„Nun, und wie wollen Sie mich denn da bezahlen?“

„Wollen Sie die Ehre haben?“

„Das Wurzelpapier für mein sotheßes Logis?“

„Ja, denken Sie denn, meine Bilder waren weniger solid als Ihr winziges Logis? Wenn ich sie auf die Kunststellung, des Kunstvereins gab, bekam ich gut meine 7—800 Thaler trotzdem die Herren dort den Künstler auch ausbeuten nach Noten. Nur weil ich bare Zahlung brauchte, ließ ich die Bilder für ein wahres Lumpengebilde und schuldete dem Rahmenhändler dafür noch 100 Thaler. Ich kann doch nicht selbst Geld prägen, und mit der Münze, die ich erhalte, muß ich wieder bezahlen. Mag der Staat dafür sorgen, daß solche Schwindeldienste nicht vollkommen. Er nimmt doch sonst gleich beim Schöpf, der ein paar Groschen den Leuten stiehlt oder abhandelt, warum denn nicht die großen Lumpen?“

„Das alles kann mich aber nicht tödnen.“

„Nun, dann tödnen Sie sich mit meinem Schneider und meinem Schuhmacher, die jst auch weiter ich 8 bekommen können, als was ich habe.“

zu empfinden, in der Falschheit für den Sozialdemokraten zu stimmen. Dadurch ist die Wahl des Sozialdemokraten 348 geführt.

Amliche Wahlergebnisse.

— Das Gesamtergebnis aus dem Wahlkreise Weinigen I lautet folgendermaßen: Reichhaus 8885, Krämer 6951, Storch 244 Stimmen. Somit ist unser Parteigenosse mit einer Majorität von 1690 Stimmen als Vertreter in Reichstag gewählt.

— Resultate für die drei hamburger Wahlkreise. Im ersten Wahlkreise wurden abgegeben für Bebel 16 935, für Laeisz 9769, für Raab 2431 und für Bleiden 58 Stimmen. 43 Stimmen zerplitterten sich, 104 waren ungültig. Die absolute Mehrheit war demnach 14 619 Stimmen, also hat Bebel mit 2316 Stimmen über die absolute Mehrheit verfügt. — Im zweiten Wahlkreise wurden im ganzen 31 244 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Diez 20 681, auf Wenzel 7567, auf Raab 2646 und auf Bleiden 155; zerplittert waren 122 und ungültig 83. Diez hat demnach 5100 Stimmen über die absolute Majorität erhalten. — Die Gesamtabstuf der im dritten Wahlkreise abgegebenen Stimmen betrug 58 996. Die verteilten sich folgendermaßen: Wegner erhielt 32 936 Stimmen, v. Ciden 21 245, Raab 4032, Bleiden 436. Zerplittert waren 152 Stimmen und ungültig 195. Die absolute Mehrheit ist 29 401, Wegner hat also mehr erhalten 3535 Stimmen. — In welchem bodenlos leichsinnigen Weise einige Leute ihre Stimmen verpfeifen, davon allein ein Beispiel aus dem dritten Wahlkreise. Dort wurden außer auf der offiziellen Kandidatenliste noch Stimmen abgegeben auf Bismard Bebel, Börmann jr., A. Börmann, Diez, Martin in Kaffel, Buchholz, Gümbelstiel, Frohne, Gyprius, v. Bennigsen, Dr. Brühl, Rarnbach, Mühlendörfer Scherbel, Auer und Jacobien.

Parteiauftritten.

Hamburg, 19. Juni. Die Strafkammer des Landgerichts verhandelte heute gegen Dr. Nebauer des „Echo“, Führer, und Reichsanwalt Staatsanwalt-Berlin wegen Verleumdung des Staatsanwalts von Bremen. Es handelte sich um die Verleumdung der bekannten Regierung von Bremen über den Tod der Sozialisten. Es wurde beantragt gegen Nebauer eine Gefängnisstrafe von 8, gegen Nebauer eine solche von 4 Monaten. Die Verhandlung fand Mittw. nachm. ab. — Frankfurt, 19. Juni. Wegen eines Artikels in Nr. 37 der „Sozialstimme“ von diesem Jahre, der eine Verleumdung des Generalpostmeisters Schwan und des Reichspostamts enthalten soll, ist gegen den Redakteur Gustav Bock Anklage erhoben. Die Anklage lautet brieflich wieder den Sozialistenkreisen. Der Staatsanwalt beantragt 100 R. oder 20 Tage Haft und Publikation. Die heißt bei Verleumdung beantragte Strafmäßigkeit wird abgelehnt. Das Urteil lautet nach 185 dem Antrag gemäß. Die Publikation erfolgt in der „Sozialstimme“. Es ist nicht erwiesen, daß eine systematische Verfolgung der Wählenden seitens der Reichspostbehörde stattgefunden hat.

Töpler-Kongress.

In geliger Sitzung kam die Stimmung auf dem Töpler-Kongress über die Art der Organisation in folgender Resolution — die gegen 4 Stimmen angenommen wurde — zum Ausdruck: „In Erwägung, daß bei der heutigen industriellen Entwicklung sowie unter der immer weiter um sich greifenden kapitalistischen Wirtschaftsweise die Zahl der arbeitenden, sozialbedürftigen, bedürftigen und Schwachen unterworfen ist, und daß bei diesem Entwidlungszustand in allen Berufsgruppen eine stetig zunehmende Erziehungsmöglichkeit um einzelnen Personen immer häufiger zu Tage tritt, ist der Kongress der Ansicht, daß ein großer Teil der Töpler und verw. Arbeiterklassen, gleichwohl ob ledig oder verheiratet, abwärts auf die Arbeitsebene gedrängt von Ort zu Ort hin und hergezogen werden.“

In weiterer Erwägung, daß durch vorgenannte Zustände vielfach die Unmöglichkeit eintritt, eine kleinere Gruppe organisierter Töpler und Berufsleute in einer Einzelorganisation zusammen zu halten, indem die hohen Kräfte innerhalb jeder Arbeiterorganisation um mehr unter dem Druck der Unternehmensverwaltung zu leiden haben und zerstreut werden.“

Es tritt, weil die bestehenden und immer wiederkehrenden Kräfte noch und nach häufig bleiben werden, und ist längerer Wandaer kleinerer Organisationen ohne weiteres in Frage stellen.“

Beschloß der 8. deutsche Töplerkongress, der allgemeine Arbeiterkongress der Töpler und Berufsleute Deutschlands ist als Organisation für die Töpler-Deutschlands anzuerkennen, die Kollegen werden allerorts gesucht, Mitgliedschaften des vorgenannten Vereins zu gründen und sich durch Wahl eines Vorstandes oder Vertrauensmanns angeschlossen zu lassen.“

Es wurde beschlossen, daß ein Mitglied der Kongress entgegen, die letzten Mitgliederlisten hätten keine Berücksichtigung. Die Mitgliedschaft soll aufgeführt werden erforderlich, mit dem Mitgliedschaft gleich Art der Beiträge einzugehen, welche für die letzten Verhältnisse des einzelnen Ortses nützlich sind.

Gleichen Feindeten.

Wer war Franz Schubert? In dem Jahre 1817 erhielt die Musikantenbande von Heitling und Hädel in Leipzig aus Wien von einem gewissen Franz Schubert eine Komposition von Geistes Geltung zum Druck und Verkauf angeboten. Was Wien? Was Franz Schubert? Das ging nicht mit rechten Dingen zu. Franz Schubert lebte ja in Dresden er war dort wohlhabender „königlicher Kirchenkompositeur“, ein würdiger Mann von 49 Jahren, wie hätte der auf solche Arbeit zu fallen sollen? Die Verlegerbande ließ die Komposition also das Resultat, zu und zum Aufführung, darauf erhielt sie folgende Antwort: „Ich kann Ihnen melden daß ich vor ungefähr zehn Tagen einen von Ihnen mit schönem Brief erhalten, wo mir beifolgt ein von mir kein solches Manuscript, der Erlaubnis der Erlaubnis, in meinem größten Ernste meine ich, daß diese Komposition niemals von mir komponiert worden. Ich werde festlich in meiner Verantwortung behalten um Ihnen zu erfahren, was dergleichen Nachwort an Ihnen auf so unglücklich Art überleben hat, und um auch den Fabrikant zu entscheiden, der meine Namen so geschicklich.“

Übertragen bin ich Ihnen für Dero gültige Lieberung freundschaftlichen und verbindlichen Verhältnisse. Ihre Hochachtung u. f. w.“

Da die Verlegerbande mit vollkommenem Hochgefühl und mit hochgedrückt hat, davon hinweg die Geschichte, jedenfalls kennt den königlich königlichen Hofkompositeur keine Verlegenheit mehr, und kein Junge, damals noch nicht unter Wiener Namensversteht nicht zu den größten Genies der Menschheit.

Seiters.

Bekraft. Aus Wien wird berichtet: Zwei Frauen aus dem Walle haben vor dem Gerichtshof. Die wegen Ehrenbeleidigung geflagte Frau Maria wurde vom Richter um ihre Personalien gefragt und davon erließ sich die Frage: „Sollten Sie schon einen Mann?“ Die Antwort lautete: „Ja.“ Richter: „Welcher?“ Geflagte: „Ich bin verheiratet.“ (Mittelschwere) Richter: „Ja denn das eine Strafe?“ Geflagte (schweigend): „Ja.“ Die beiden Frauen verabschiedeten sich schließlich und die „Frau mit der Strafe“ wurde freigesprochen.





